

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das St. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend eingegeben; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Abonnements

für die Monate November und December,
zu 2/3 des Quartalspreises, können bei allen Postanstalten
bei unsern Boten, sowie in der Expedition angemeldet
werden.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broig.

Deutschland.

Berlin, 16. Nov. Zur Carolinenfrage theilt die
ministerielle „Epoca“ mit, die Regierung schweige jetzt über die
Angelegenheit auf Grund eines stillen Abkommens mit Deutsch-
land, und fügt hinzu, die deutsche Regierung habe sich bei den
Verhandlungen sehr höflich und zuvorkommend gezeigt. Beide
Regierungen wollen gleichzeitig die Entscheidung des Papstes
veröffentlichen.

Im Berliner Tageblatt“ nennt irgend ein Preß-Bengel
die Encyclica des hl. Vaters eine „Secundanerarbeit“.

Officiös wird geschrieben: „Dem am 19. d. M. zu-
sammertretenden Reichstage wird bei der Eröffnung oder
in nicht langer Zeit nach derselben eine größere Anzahl
von Vorlagen aus verschiedenen Gebieten der Gesetzgebung
zugehen. Der Etatsentwurf naht dem Abschluß. Obwohl
darin neue Vorschläge von principieller oder politischer
Bedeutung nicht vorkommen, vielmehr zumeist nur die etats-
mäßigen Konsequenzen früherer Beschlüsse gezogen werden,
läßt das bereits veröffentlichte Zahlenmaterial erkennen, daß
darin ein reicher Berathungsstoff enthalten ist. Das Gleiche
gilt von der Reform der Zuckersteuer, bezüglich deren
die Beratungen noch nicht abgeschlossen sein sollen. Der all-
gemeinen Tendenz der Reichspolitik entsprechend nimmt unter
den gesetzgeberischen Vorlagen nicht finanzieller Natur die

Socialreform wiederum die erste Stelle ein. Ihrer Fort-
führung soll die Vorlage, betreffend die Unfallverfiche-
rung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter
und die wegen Entschädigung verunglückter Beamten dienen.
Das Viehschadenengesetz nimmt eine in der letzten Session
unerledigte Vorlage wieder auf, während die auf die Hand-
habung der Gerichtsbarkeit in den Schutzgebieten und die
Verlängerung der Verjährungsfrist für gewisse Preßvergehen
bezüglichen Vorlagen bestimmt sind, der Neuordnung be-
dürftige Einzelgesetze auf dem Gebiete der Rechtspflege zu
lösen. So reich und mannigfach hiernach das Arbeitspensum
erscheint, mit welchem der Reichstag alsbald beschäftigt werden
wird, so ist doch keineswegs ausgeschlossen, daß im weiteren
Verlauf der Session der Rahmen seiner Thätigkeit noch er-
heblich und bedeutsam sich erweitern; und es mag dahinge-
stellt bleiben, ob in dieser Hinsicht nicht bereits die Eröffnungs-
rede Andeutungen enthalten wird.“

Wie berichtet wird, ist jetzt von den fünf Theilen, aus
welchen das neue bürgerliche Gesetzbuch bestehen wird,
auch der letzte, welcher das Erbrecht behandelt, von dem
dafür bestellten Redactor (Oberlandesgerichts-Vizepräsidenten
Dr. v. Schmitt), so weit fertiggestellt, um von der Gesamt-
commission demnächst in Berathung genommen werden zu
können. Es sind nun von der Gesamtcommission die Theil-
entwürfe über das Familienrecht und Erbrecht und die
Entwürfe eines Einführungsgesetzes und mehrerer Nebenge-
setze noch zu berathen und festzustellen. Wie es heißt, werden
die Arbeiten der Commission Ende 1887 vollständig zum Ab-
schluß gelangen.

In der amtlichen „Leipziger Btg.“ wird Klage
darüber geführt, daß die preussischen Officiösen in der
Lage sind, aus den Vorlagen an den Bundesrath in den
Zeitungen Mittheilungen zu machen, noch ehe sich diese
Vorlagen in den Händen der Bundesrathsmitglieder selbst befinden.
Es wird in dem betreffenden Artikel besonders auf die offi-
ciösen Correspondenzen der „Berliner Politischen Nachrichten“
gepißt.

Die kirchenpolitischen Anträge der Freiburger
Curie an die badiische Regierung sollen nach einer Karls-
ruher Correspondenz der „Frankf. Btg.“ die Seminarfrage
und das Missionsgesetz betreffen.

Aus dem Landkreise Bochum, 15. Nov. Daß es

das Bestreben der liberalen Gruben- und Hüttenpartei
unseres Kreises ist, auch die Arbeiter soviel als möglich zu
liberalisiren, was aus ihnen ein gefügiges Stimm-Material
für Wahlen im liberalen Sinne zu präpariren, ist eine be-
kannte Thatsache. Die katholischen Arbeiter aber sind diesen
Bestrebungen wenig zugänglich. Man setzte daher die Hebel
bei der protestantischen Arbeiterbevölkerung an und stiftete die
„evangelischen Arbeitervereine.“ Wie sehr diese den
Industriellen am Herzen liegen, dürfte sich daraus ergeben, daß
ihrer sogar in dem diesjährigen Berichte der Handelska-
mer zu Bochum rühmend gedacht ist. Es heißt in demselben:
„Trotz der fortgesetzten Aufregungen von Seiten gewisser,
angeblich arbeiterfreundlicher Blätter (natürlich sind das ul-
tramontane) ist im Berichtsjahre in unserem Bezirke keine
irgendwie nennenswerthe Störung des guten Einvernehmens
zwischen Arbeitern und Arbeitgeber vorgekommen.“ Die
schon im Jahre 1883 begonnene Bildung evangelischer Ar-
beitervereine, welche in ihrem Programm ausdrücklich die
Aufrechterhaltung eines guten Verhältnisses zwischen Arbeitern
und Arbeitgebern als einen der Vereinszwecke hinstellen,
hat in unserem Bezirk im Berichtsjahre so außerordentlich
rasche Fortschritte gemacht, daß gegenwärtig schon in fünfzehn
Orten solche Vereine mit zum Theil ansehnlicher Mitglieder-
zahl bestehen.“ — Es scheint aber auch einer der vorzüg-
lichsten Zwecke dieser Vereine zu sein, gegen alle katholischen
Bestrebungen Front zu machen, die nicht selbstständig den-
kenden protestantischen Arbeiter gegen alles katholische Wesen
einzunehmen. Die abgedroschensten, tausendmal widerlegten
Lügen und Verleumdungen über die katholische Kirche und
Katholicismus werden von gewissen „Dienern am Worte“ als
sachgemäße Darstellung in diesen Vereinen vorgelesen, um
den armen protestantischen Arbeitern einen recht lebhaften
Abdruck vor der verhassten Centrumpartei und ihren Wunden
einzufügen. Schon mehrmals sind diese Brädicanten in den
katholischen Blättern der Markt mitgenommen und eines
Besseren belehrt worden, es bleibt aber beim Alten. An ge-
wissen Leuten ist eben Hopfen und Malz verloren. Unsere
Handelskammer aber nimmt sie und die „evangelischen Ar-
beitervereine“ unter ihre Fittiche. Man weiß, was davon zu
halten ist. (Berm.)

Kassel, 17. Nov. Das Todesurtheil gegen Vieße
wurde heute früh in Wehtheiden vollstreckt.

Alle Schuld rächt sich.

Roman von Oswald August Rödig.

(25)

(Fortsetzung)

Man fand die Schuldheine, welche der Wucherer von mir
besaß, dazu einige Banknoten, ein altes besticktes Taschentuch
und ein scharf geschliffenes Küchenmesser. Die beiden letzten
Gegenstände waren mein Eigentum. Wer das alles unter
mein Bett gelegt hatte, konnte ich nicht wissen; Vermuthungen,
die ich aussprach, waren keine Beweise. Mit dem Messer war
die That begangen worden: das wurde festgestellt. An dem
Taschentuch hatte der Mörder seine Hände gereinigt, und
beide Gegenstände waren mein Eigentum. Daß sie mir vor
der That abhanden gekommen, mir gestohlen worden waren,
wollte Niemand glauben, weil ich die Wahrheit dieser Be-
hauptung nicht beweisen konnte; zudem hatte auch meine
Frau und mein Dienstmädchen sie nicht vermisst. Da wir
kein streng geordnetes Hauswesen besaßen, so war es Kinder-
spiel, uns etwas zu entwenden; die Küche und alle Zimmer
waren offen, das Mädchen wurde häufig ausgefickt, und
meine Frau kümmerte sich um solche Kleinigkeiten nicht. Ich
mochte sagen, was ich wollte: ich war schuldig; nur ich konnte
die That begangen haben. Außer mir hatte ja Niemand an
dem plötzlichen Tode des alten Mannes Interesse gehabt.
Die junge Frau Reinhard's hatte allerdings an der Seite
ihres Vaters kein beneidenswerthes Leben geführt, aber sie
war immer geduldig und ruhig gewesen; sie durfte überdies
die zuverlässige Hoffnung hegen, nach wenigen Jahren erlöst
zu werden, und dann war sie die Universalerbin ihres Man-
nes, dann konnte sie als reiche Wittve sich entschädigen für
die paar verlorenen Lebensjahre. Was also hätte sie veran-
lassen sollen zu einem Verbrechen, das sie um alle ihre Hoff-
nungen betrügen konnte? Und Habakuk Streicher, der in sehr
geordneten Verhältnissen lebte, außerdem auch ein äußerst
solider Mann war, hatte ebenfalls kein Interesse an dem Tode
des Wucherers; er gewann dadurch nichts, er stand überdies
mit ihm auf dem besten Fuße. Das alles wurde mir vor-
gehalten, wenn ich mich darauf berief, daß mir eine ruchlose
Hand die Scheinbeweise unter mein Bett gelegt haben könne.
Die Sachlage war ja nach der Anschauung des Untersuchungs-
richters sehr klar. Ich wäre in Wuth und Aufregung beim-
gekommen, der Wucherer hätte mir die Thür geöffnet, ich
wäre ihm in sein Arbeitszimmer gefolgt, um noch einmal den
Versuch zu machen, einen Aufschub von ihm zu erlangen.
Die Weigerung Reinhard's hätte mich noch mehr gereizt. Die
That müßte überdies schon vorher geplant gewesen sein, sonst
würde ich das Messer nicht bei mir getragen haben. Mit

dem ersten Stoß hätte ich das Herz des alten Mannes ge-
troffen, lautlos wäre er zusammengebrochen. Nach dem
Gutachten der Aerzte müßte der Tod augenblicklich erfolgt
sein. Allerdings wurde nun die Frage aufgeworfen, weshalb
ich nicht sogleich nach der That eine große Geldsumme aus
dem Schranke genommen und damit die Flucht ergriffen habe;
aber auch darauf fand man eine befriedigende Antwort. Ich
wäre beraubt, somit keines klaren Gedankens fähig gewesen;
wollte man dies nicht gelten lassen, so hatte man eine andere
Erklärung, die nämlich, daß die Flucht den Verdacht sofort
auf mich gelenkt haben würde. Ich hätte nur meine Schuld-
heine und einige Banknoten aus dem Schranke genommen;
ich müßte wohl geglaubt haben, daß man diese nicht vermissen
würde. Ich hätte auch schwerlich daran gedacht, daß man so
rasch in meinem Zimmer Hausdurchsuchung halten würde, und am
nächsten Morgen wäre mir ja Zeit genug geblieben, die gegen
mich zeugenden Beweise sicher zu verdecken.“

„Und was sollten Sie durch diese That gewonnen haben?“
fragte Simon Riese, als Grimm eine Pause machte, um sein
Glas auszutrinken.

„Es war für mich schon zu viel gewonnen, wenn ich einen
Aufschub der Verurtheilung erlangte. Der Wittve gegenüber
konnte ich, da die Schuldheine vernichtet waren, einen Theil
der Schuld leugnen, jedenfalls durfte ich von ihr Nachsicht
und Schonung erwarten. Außerdem aber wurde durch diese
That mein Haß gegen den Wucherer befriedigt. Darin fand
man eine genügende Erklärung für die That, und was ich
auch dagegen sagen mochte, meinen Worten wurde nicht der
mindeste Glaube geschenkt. Ich sollte bekennen, dann würde
das Urtheil milder ausfallen. Diese Antwort erhielt ich stets,
wenn ich im Verhör meine Schuldlosigkeit behauptete. Meine
Drohungen gegen Reinhard, die ich öffentlich ausgesprochen
hatte, die Aussagen der Zeugen, die Beweise, die unter mei-
nem Bett gefunden worden waren, meine zerrütteten Ver-
hältnisse und die dadurch hervorgerufene Verzweiflung, meine
Trunksucht, ja selbst das Gerächel mit meiner Familie,
das alles wurde mir vorgehalten, und in den Augen der
Richter und der Geschworenen war ich überführt. Der Staats-
anwalt nannte mein Beugen trotzige Verstocktheit und
hielt eine fulminante Rede, in der er mich als einen hartge-
färbten Sünder schilderte. Mein Vertheidiger gab sich keine
Mühe, die Anklagepunkte zu widerlegen. Die Geschworenen
sprachen das „Schuldig“ und das Gericht verurtheilte mich
zum Tod.“

„Und wenn dieses Urtheil vollstreckt worden wäre, so
hätten Richter und Geschworene einen Mord auf dem Ge-
wissen gehabt“, sagte Martin entrüstet.

„Wenn sie das nicht wußten, so war es keine Last, die

sie drücken konnte, Berechtester“, erwiderte Simon Riese,
während er in die Cigarrentasche seines Freundes hineingriff.
„Im Uebrigen soll es schon vorgekommen sein, daß ein Un-
schuldiger hingerichtet wurde; in unserer Zeit sind diese Fälle
allerdings selten.“

„Und ich gebe Ihnen mein Wort darauf, daß mir die
Vollstreckung des Urtheils sehr gleichgültig gewesen wäre“,
unterbrach ihn der alte Mann. „Was konnte ich noch vom
Leben erwarten? Weib und Kind waren für mich verloren.
Die Gesellschaft hatte mich für immer ausgeschlossen, und an die
Möglichkeit, daß meine Schuldlosigkeit jetzt noch an den Tag
kommen könne, dachte ich nicht mehr denken. Und was hatte
ich auf der anderen Seite von einer Vergnadigung zu erwar-
ten? Ein trostloses Dasein im Gefängniß, ein freudloses
Leben voll mühseliger Arbeit! Es machte mir keine Freude,
als meine Vergnadigung eintraf; ich war stumpf geworden.
Selbst die Nachricht, daß meine Frau den Tod gesucht und
gefunden habe, konnte mich nicht mehr tief erschüttern. Ich
wurde in's Buchhaus abgeführt, ich war fortan ein vergessener
Mann. Nach einigen Jahren wurde der Director der Anstalt
auf mich aufmerksam. Er bewies mir Theilnahme, ich mußte
ihm meine Geschichte erzählen, und obgleich ich wohl bemerkte,
daß er meinen Worten nicht vollen Glauben schenkte, suchte
er doch mein Loos zu erleichtern so gut er es vermochte.
Ich arbeitete unverdrossen, fügte mich willig den Befehlen des
Hauses und vermied alles, was zu einer Beschwerde über
mich Veranlassung geben konnte. So vergingen wieder einige
Jahre, dann gab der Director mir Beschäftigung in seinem
Bureau, und nun hatte ich bessere Tage. Der Director schrieb
mehrmals hierher, um sich nach meinem Sohne zu erkundigen;
durch seine Vermittelung empfing ich auch den Brief, in dem
meine Frau vor ihrer uneligen That Abschied von mir ge-
nommen hatte. Ich habe mit diesem Habakuk Streicher noch
eine Rechnung zu ordnen, an die er wahrscheinlich nicht mehr
denkt.“

„So ist es wahr, daß er meine Mutter in den Tod ge-
trieben hat?“ fragte Martin.

„Die Unversöhnlichkeit ihrer Familie mag wohl die Haupt-
ursache ihres verzweiflungsvollen Entschlusses gewesen sein;
aber auch dieser Schurke hat sie geübt, und dafür werde ich
Rechnenschaft von ihm fordern.“

„Und welche Rechnung kann er Ihnen geben?“ erwi-
derte der Doctor. „Reine, die Sie befriedigen würde! So
lange Ihre Schuldlosigkeit nicht an den Tag gekommen ist,
sind Sie ein entlassener Sträfling, der unter der Aufsicht der
Polizei steht; vergehen Sie, daß ich Ihnen das sage, es soll
nur eine Warnung sein.“

„Nein, nein, Sie haben Recht, ich weiß das alles,“ un-

Italien.

A Rom, 13. Nov. Der Römische Stadtrat beschäftigt sich gegenwärtig wieder mit einer Reihe von Projekten zur Straßen-Regulierung und Verschönerung der ewigen Stadt. Eines davon betrifft die Ausführung des letzten Abschnittes der großen Via Nazionale, die vom Bahnhof aus über die Piazza di Venezia hinweg bis zur andern Seite des Tiber nach Borgo Santo Spirito führen soll. Im Ganzen sind für die verschiedenen Arbeiten 20 Millionen Lire in's Budget eingeschrieben. Das beweist, daß die Transformation des alten Rom rüstig fortbetrieben wird, damit es nur recht bald die würdige moderne Hauptstadt des Königreichs Italien werde. Alle Freunde, die früher Rom gesehen haben und es jetzt wieder besuchen, sind überrascht und betroffen von dem veränderten Charakter, den die ewige Stadt in einzelnen Theilen angenommen hat. Einige Veränderungen gefallen ihnen allerdings, das können sie nicht leugnen, allein im Allgemeinen sind es mehr Gefühle der Mißstimmung und der Trauer und oft auch der Entrüstung, die sich beim Anblick der Neuerungen geltend machen. Diesen Gefühlen hat kürzlich auch ein unverdächtigter Zeuge, der Geschichtsschreiber Gregorovius in einem Briefe, den er an eine neu erschienene illustrierte Zeitung Roms richtete, Ausdruck gegeben. Und wir glauben, aus dem interessanten Schreiben einen größeren Auszug geben zu sollen:

„Als er im Jahre 1852 zum ersten Male nach Rom gekommen sei, so beginnt Gregorovius, habe die Stadt in ihrem größern Theile noch jenen eigenartigen anziehenden Charakter gehabt, den die Vereinigung zweier Cultur-Epochen, der heidnischen und der christlichen, geschaffen hatte; er erinnere sich noch, um nicht von Andern zu reden, des überraschenden Eindrucks, den der Anblick der ewigen Stadt von Monte Cestivo auf ihn gemacht habe. Wenn er 30 Jahre später nach Rom gekommen wäre, hätte er wohl schwerlich dieselben monumentalen Eingebungen (inspirazioni monumentali) erhalten, um den Plan der Geschichte des Römischen Mittelalters zu fassen. Wenn er sich heute auf den genannten Monte Cestivo stelle, um das Bild der Stadt von Neuem staunend zu betrachten, sehe er die ehemals so überraschenden und ihm so theuern Elemente der Stadt bereits verändert, wenn nicht gar vollständig verschwunden. Er habe viele höchst wichtige, denkwürdige Sachen zerfallen sehen, daß es ihm schwer falle, sie alle aufzuzählen; er wolle nur erwähnen, daß er einen Stein zu Hause aufbewahre, der das einzige Ueberbleibsel eines sehr bekannten Palastes am Tiber sei und die Aufschrift trage: „Domus libera D. Cabbalarinae De Spotarnis“; dieser Stein erinnere ihn stets an das unvergleichliche Bild des ehrwürdigen Rom, andererseits repräsentire er aber auch die höchst traurige Thatsache der gegenwärtigen gewaltthätigen Transformation. Allenfalls beklage man den unersetzlichen Verlust der Römischen, der Geschichte heiligen Monumente, und gerade jetzt, da doch bei den Römern größerer Eifer für die Geschichtsschreibung des Mittelalters erwacht sei, müsse man sehen, daß jeden Tag die seltenen Monumente dieses Mittelalters mehr und mehr verschwinden und Opfer der Forderungen des Bau-Regulierungs-Plans werden. Er sei allerdings überzeugt, daß die ewige Stadt eben notwendig Weise dasselbe Schicksal erleide, welches die anderen Hauptstädte Europas getroffen habe und noch treffen, allein wenn der Verlust von historischen Denkmälern in London, Wien, Berlin und Paris für die Wissenschaft traurig sei, so sei es in Rom sehr traurig, und da dem so sei, warum nehme man bei der Umgestaltung der Stadt nicht mehr Rücksicht auf die ehrwürdigen Erinnerungen der Vergangenheit?

terbrach ihn der alte Mann mit einer raschen, abwehrenden Handbewegung. „Ich weiß, daß ich auch jetzt noch ein Geächteter bin, der Jedem ausweichen, vor Jedem sich demüthigen muß, aber vertrieben werde ich mich nicht. Wenn auch mein Bruder nichts von mir wissen will, ich werde ihn dennoch besuchen und ihn fragen, weshalb er sich meiner unglücklichen Familie nicht angenommen habe; ich werde dem Malter Streicher die Anklagen ins Gesicht schleudern, die meine Frau in ihrer Todesstunde gegen ihn erhoben hat, und ebenso werde ich den Doctor Gartenberg aufsuchen, um ihm zu danken für das, was er an meinem Sohne gethan hat.“

Simon Riese wanderte auf und nieder — er gedachte der Aeußerungen Knideburgs, die im ersten Augenblick ihm unverständlich gewesen waren, nun aber eine schwerwiegende Bedeutung für ihn gewannen.

„Das alles kann später besprochen werden,“ sagte er. „Halten wir uns vorab an das, was zunächst liegt. Sie behaupten, schuldlos zu sein, und wir beide glauben Ihnen. Sie haben Zeit genug gehabt, darüber nachzudenken, wer die That begangen haben könnte; auf wem also ruht Ihr Verdacht?“

Der alte Mann schüttelte das graue Haupt, und die Furchen zwischen den finstern zusammengezogenen Brauen vertiefte sich mehr und mehr. „Darf ich diesen Verdacht jetzt noch aussprechen?“ erwiderte er. „Würde ich mich dadurch nicht einem neuen Proceß aussetzen, der mich ins Gefängniß zurückbringen müßte?“

„Ich brauche Ihnen wohl nicht die Versicherung zu geben, daß wir beide schweigen werden.“

„Ich zweifle nicht daran, aber was kann ein Aussprechen meines Verdachts nützen? Beweise habe ich nicht, und wollte man jetzt noch nach ihnen suchen, so würde man sie schwerlich finden.“

„Das kann man nicht wissen,“ sagte der Doctor ungeduldig. „Beantworten Sie nur meine Fragen. Das Uebrige überlassen Sie mir, ich habe eine feine Spürnase. Ihr Verdacht ruht auf den beiden Zeugen, die gegen Sie ausgesagt haben; ist es nicht so?“

„Und wenn es so wäre?“ Die beiden sind heute geachtete Leute, vermögend und angesehen; kein Mensch würde einer Anklage gegen sie Glauben schenken.“

„Einer Anklage ohne Beweise allerdings nicht!“

„Und woher wollen Sie die Beweise nehmen?“

„Ich werde so lange suchen, bis ich sie gefunden habe, und ich glaube, daß ich bereits auf einer Fährte bin, die mich ans Ziel bringen wird.“

(Fortsetzung folgt.)

Gregorovius schließt seinen Brief mit dem Wunsche, daß dies neue Blatt ein Verteidiger und Beschützer der städtischen Monumente werden möge, und er erinnert deshalb an die hübsche Gegend aus den „Merkwürdigkeiten der Stadt“ (Mirabilia Urbis): „Es waren einmal zur Zeit der Consuln so viele Statuen auf dem Capitol, als es römische Provinzen gab, und jede hatte ein Stöckchen am Halse; und wenn eine Provinz sich empören wollte, so wandte sich die Statue, welche dieselbe repräsentirte, nach der feindlichen Gegend hin, läutete mit dem Stöckchen und weckte so die Consuln auf, damit sie Vorkehrung trafen.“ Es sei schade, daß zusammen mit den andern genannten guten Statuen auch die verloren gegangen sei, welche nach der Gegend der Vandalen ihre Augen gerichtet halten müßte; darum möge das neue Blatt diesen Verlust ein wenig ersetzen und die Rolle der mahnenden Wächterin übernehmen, und falls Vandalen, Empörer gegen die Helden Roms, schlimme Absichten kundgeben sollten, so möge es zur Verteidigung läuten, und zwar mit lauten Schlägen.“

So Gregorovius. Die „Voce della Verità“, welche den Brief abdruckt, glaubt seinen Verfasser darauf aufmerksam machen zu sollen, daß das Wort des Vandalismus, das er mit Recht beklagt, nicht von den wahren Römern herrühre, sondern von denen, welche durch die Befehle der Porta Pia zur Macht gelangt seien und welche Gregorovius selbst zum Ehrenbürger Roms gemacht hätten. Was liegt diesen Leuten an der beganernden eigenartigen Herrlichkeit Roms? Ihnen ist es ja gerade darum zu thun, der heiligen Stadt ihren alten Charakter, der ja viel an die Päpste und das Mittelalter erinnert, zu nehmen. Wie wird es erst in Rom aussehen, wenn die Vorkehrung zulassen sollte, daß es weitere 15 Jahre oder darüber Hauptstadt Italiens bleibt?

Vom orientalischen Kriegsschauplatz.

Die bulgarische Armee besteht aus 24 Bataillonen, 2 Cavallerie-Regimentern und 96 Geschützen, mit zusammen 36,000 Mann. Außerdem können im Kriegsfalle noch 8 Feld- und 8 Ersatzbataillone aufgestellt werden, was jezt zweifellos auch geschehen ist. Die ostrumelische Miliz formirt 12 Bataillone ersten Aufgebotes und ebensoviel zweiten und dritten Aufgebotes. Mehr als die 12 Bataillone ersten Aufgebotes wird von diesen Truppen kaum für den Feldkrieg verwendbar sein. Bulgarien tritt auch sonst unter nicht sehr günstigen Umständen in den Kampf ein. Die beiden Armeen, die es zu seiner Verteidigung gegen den serbischen Angriff aufbietet, sind eben zwei von einander ganz verschiedene organisatorische Schöpfungen, die den einzigen Kitt, welcher sie in einer gemeinschaftlichen Action zusammenzuhalten vermöchte, die russischen Officiere, verloren haben. Weder die bulgarische Armee noch die ostrumelische Miliz haben bis jezt die Feuerkraft empfangen. Außerdem befinden sich in beiden Armeen zahlreiche Griechen und Mohamedaner, welche wohl nur widerwillig der Fahne des Fürsten Alexander folgen. Die Bewaffnung ist eine gemischte, da es russische Verdamm- und Kruck- und türkische Martini-Gewehre gibt. Die Artillerie ist durchweg mit den von den Russen eroberten türkischen Krupp-Geschützen armirt.

Am Schluß einer Betrachtung über den Stand der orientalischen Frage schreibt die „Germania“:

„Die Lage ist so gespannt, daß wir es unterlassen, eine Prognose zu stellen. Sie würde eine unsichere sein, denn Niemand kann jezt auf 24 Stunden sagen, was geschehen wird. Wir haben lebhaft die Möglichkeiten vorgeschaut, über den Eintritt der oder jener können uns erst die Ereignisse selbst belehren. Niemand wird, schreibt sehr richtig die „Römische Bzg.“, die Bürgerschaft übernehmen wollen, ob schließlich nicht eine Weltfrage in ihrer ganzen feierlichen Majestät mit ihrem Riesenhaupt aus all' diesem vergleichsweise harmlosen Kriegesgeklirr hervortreten werde: Die Frage des Panславismus und des Austroslavismus, die Frage, ob Rußland oder Oesterreich auf der Balkanhalbinsel das entscheidende Wort zu sprechen hat.“

Zur Geographie des Kriegsschauplatzes theilt eine Berliner Correspondenz Folgendes mit.

Von Serbien aus führen zwei Fahrwege in das südwestliche Bulgarien, welche beide sich die Serben sichern zu wollen scheinen. Der nördlichere führt von Pirot über Jaribrod (bulg.) und Dragoman nach Slivnitsa, Tatarli und Sofia, um Bulgarien zu durchschneiden und dann an der Maritsa bei Tatar-Basarischid in Rumelien sich an die Eisenbahn nach Philippopol anzuschließen. — Der zweite, südliche Weg führt über das Blazina-Gebirge, erreicht Koffendil (bulg.), geht über Dubnitsa nördlich am Rilo Dag vorbei auf Samatow und schließlich, ebenfalls der Maritsa folgend, bei Bellowa an die Bahn nach Philippopol an. — Außerdem führt ziemlich in der Mitte zwischen diesen beiden Wegen eine Gebirgsstraße am Trnissus in Bulgarien hinein, welche zur jetzigen Jahreszeit schwer passierbar ist. Auf diese 3 Punkte richtet sich zunächst der serbische Angriff. Der Einmarsch der serbischen Truppen ist zu gleicher Zeit auf mehreren Punkten der serbisch-bulgarischen Grenze erfolgt; im Norden bei Bregowa gegen Widdin, dann bei Jaribrod auf der Straße nach Sofia, ferner bei Kistara in der Richtung auf Trn und endlich im Süden in der Richtung auf Koffendil. Das Operationsziel der nördlichen Colonnen, welche bei Bregowa den Timol, einen kleinen Fluß zu überschreiten hat, ist die bulgarische Festung Widdin an der Donau, welche von der serbischen Grenze bei gewöhnlichen Militärmärschen in 5 Tagen zu erreichen ist. Bis hierher ist ein Vordringen der Serben leicht möglich, aber die Eroberung der Festung Widdin dürfte Zeit erfordern. Obwohl die Schleifung sämtlicher Donaufestungen im Berliner Vertrage bestimmt wurde, sind doch heute noch die Festungswerke von Widdin, wie diejenigen der andern bulgarischen Festungen erhalten, und in den letzten Wochen, als die Gefahr eines Einmarsches der Serben nahe rückte, wurde Widdin seitens der bulgarischen Regierung mit allem Eifer in vollkommen verteidigungsfähigen Zustand gesetzt.

Für die überzeugungstreuen ober-schlesischen Arbeiter!

Wie fast nach jeder Wahl, so ertönt auch jezt wieder aus dem ober-schlesischen Industriegebiet der Nothschrei zu Gunsten armer Arbeiter, welche wegen Ausübung ihres Wahlrechtes entlassen und dem Elend preisgegeben sind. Heute lesen wir in der „Schles. Volksztg.“ zu diesem traurigen Capitel: „Auf Vorschlag und Königshütte folgte die Concordiagrube und die unter derselben Verwaltung stehende Donnersmarthütte. Man schreibt hierüber aus Hatzke, 11. d. M.: „Mehr als 20 Arbeiter der hiesigen Donnersmarthütte ist die Arbeit am 30. October unter directem Hinweis auf die vorangegangene Wahl gekündigt worden. Alle sind brave, nuchterne Männer, Familienväter, denen kein anderes Vergehen vorgeworfen werden konnte, als daß sie außer ihrem Director auch einem „Mitramontanen“ die Stimme gaben. Die Gemäßigten arbeiten schon mehrere Jahre 8, 13, 15, 18, ja Einer 26 Jahre auf der Hütte. Sie sind mit ihren Familien brotlos und sehen, da der Winter vor der Thüre und anderwärts ähnliche Arbeit nicht leicht zu bekommen ist, einer überaus traurigen Zukunft entgegen. Menschenfreunde und Freunde der freien Wahl, vor allem aber Ihr Glaubensgenossen, helfet den Armen! Daß wir mit dieser Nothricht erst jezt kommen, liegt daran, weil wir die Kündigungsfrist von 14 Tagen erst vorübergehen lassen wollten, in der Hoffnung, daß der Eine oder der Andere nach Verräuthen der ersten Wuth wieder in Arbeit aufgenommen werden würde. Diese Hoffnung hat sich leider nicht erfüllt.“

Obwohl dieser Aufruf zunächst nur an die schlesischen Gesinnungsgenossen gerichtet ist, so betrachten wir denselben als auch an uns ergangen. Es ist Pflicht aller preussischen Katholiken, für die ober-schlesischen Opfer schmackvoller Walthrade solidarisch einzutreten.

Einer für Alle und Alle für Einen! Eine doppelte Verpflichtung haben aber die Bewohner derjenigen Landestheile, wo die Wähler nicht entfernt mit gleichen Schwierigkeiten bei Ausübung ihres Wahlrechtes zu kämpfen haben, wie in Oberschlesien. Wir sind gern bereit, Beiträge zur Unterstützung der brotlos gewordenen Arbeiter entgegenzunehmen und der „Schlesischen Volkszeitung“ zu übermitteln.

Expedition der „Neu-Schlesischen Zeitung“.

Eingegangen vom Pins-Berein zu Neß 45 Markt.

Rheinland-Westfalen.

* Neuß, 17. Nov. Bei der heutigen Stadtrathswahl der II. Abtheilung wurden abgegeben 168 Stimmen. Davon erhielten die Herren Franz Hermkes, Wirth, 156, Theod. Flemming 87 und Notar Brandenberg 82 Stimmen. Die zerstreuten Stimmen vertheilen sich auf die Herren Hymanns, Th. Leuchterberg, Kibder, Dr. Rheinborn, Frz. Leuchterberg, Carl E. Hanne, Barth. Neu, Leop. Simons, Frh. Rosellen und Wg. Flemming.

Gewählt sind die Herren Franz Hermkes (cleric.) und Theod. Flemming (liberal).

* Neuß, 18. Nov. Wir versehen nicht, auf den im Annoncenhefte der heutigen Nummer angezeigten, unsern Lesern so selten sich bietenden musikalischen Genuß „Die Schöpfung“ von J. Haydn nochmals aufmerksam zu machen.

Neuß, 17. November. Auf der Chaussee nach der Neuferturth wurde am Sonntag Abend ein Wäcker von der Neuferturthe von 5, leider unbekannt gebliebenen Vurschen überfallen und ihm 2 Stichwunden im Rücken beigebracht. Erst nach mehreren Stunden war es dem ohnmächtig gewordenen Wüthhandeln möglich, sich nach Hause zu schleppen.

Ein 16jähriger Schütze übte sich gestern in einem Garten an der Wüthgerstraße im Schießen aus einer Salomipistole und war dabei so unvorsichtig, einem Bewohner daselbst in's Fenster hineinzuschießen. Neben den Erschlag der zertrümmerten Scheibe hat er noch eine exemplarische Polizeistrafe zu erwarten.

Einem jungen Manne von hier, welcher heute Mittag ein junges Pferd auf der Breitestraße führte, schenkte dasselbe plötzlich und ging durch, den jungen Mann mitschleppend, wobei derselbe so arg verletzt wurde, daß er in's Hospital gebracht werden mußte.

Ein unverbeßlicher Müßiggänger aus der Brückstraße machte heute Mittag großen Straßenlärm und wurde trotz seines Widerstandes nach dem Arresthause gebracht.

Zwei sich bettelnd herumtreibende Vurschen wurden ebenfalls festgenommen.

M. Gladbach, 16. Nov. Unt'r den Streichen roher Subjecte ist, laut der „Bl. Bzg.“, gestern Abend wieder ein Menschenleben vernichtet worden. Ein auf der Alexianerstraße wohnender junger Mann schreie nach 11 Uhr von einem in einem Orte der Umgegend stattgehabten Sängerkette zurück. In der Nähe seiner Wohnung wurde er von zwei Keulen ohne Weiteres angefallen, — nach einer andern Version soll in einer Wirthschaft unter den Betreffenden Streit entstanden sein — und durch Schläge mit einem Stöck, sowie Messerstiche in den Kopf mißhandelt; auch wurde der Angefallene zu Boden geworfen und durch Fußtritte verletzt. Nach Hause geschafft, wurde der Mißhandelte ärztlich untersucht, jedoch noch keine direct lebensgefährlichen Verletzungen bei ihm wahrgenommen. Gegen 4 Uhr gab er jedoch schon seinen Geist auf. Die Thäter wurden verhaftet und heute Nachmittag mit der Polizei confrontirt.

Δ Von der Miers, 16. Nov. Mit der vielbesprochenen Weibencultur geht es immer mehr bergab; vor zwei Jahren noch hatte man bei den Verkäufen recht zufriedenstellende Preise erzielt, wodurch sich auch Private, welche geeigneten Grund und Boden dazu besaßen, zum Weibebau aufgemunter fühlten, denn damals wurde gesuchte beste Waare mit 200 Mk. per Morgen und mehr bezahlt. Im vorigen Jahre aber blieben die Preise schon bedeutend hinter denen des vorhergehenden Jahres zurück, während in diesem Jahre bei den am 6. Nov. in Schiefbahn und am 7. Nov. in Neerßen stattgefundenen Fortweidenverkäufen, die Preise noch bedeutend

niedriger blieben. Waare nur 48 obwohlt es an aber mag sich ziffern. Von ausgedehnten wirtlich verkauf daß der diesj der Weiden ab gelitten und auch sollen die Käufer abgeseht den Käufer den immerhin Verhehl sollen zielt haben, wörtigen Gegen es angebracht cultur abzurath leben will; da besteht, ohne U gelehrt ihre V tragen, daß die bei der jetzigen tern Verdienst diesen Arbeiter Preise der K

Sombereg wurde, wie de Vandroße de funden. Den Nöhres ist n

Δ Köln, Ausstellung is leichte Arbeit steller in Gru wiesen werden Ein Ausstellere fel-Decoration stellungsgegen wird Tag, und versehen. Bei Man hofft, d such beehren i erfolgt am D

Köln, 18. Stadtfestn und Düsseldorf lichen Vertriebe

Orte: Köln Rh., Bonn, Wiesden, St berich, Greifen dorf, Grafenber berseld, Warm tershausen, 40 der für be tigten Städte

Δ Bonn, gesten ein S rüben beladen nannte Wert mußte wieder laden.

Δ Siegb, viele Jäger in Jäger für ein diese werden e gelang es nun schüsse abzufu Armen überwo in weiten Rr mung bestens

Δ Siegb, das fünfzig-jä fus und Sanit gefeiert. An Franken des i herrliche das Apotheker des schentes, bestel getroffen waren Verzte des R der Geh-Mediz rer dem Jubil

3. Klasse über

Röblens, Königin Aug mehr gestattet, Volksztg. hor schon länger e jedenfalls die dürfen.

Dortmun lichen Räfe die Arbeit e Minimallohn Erhöhung der beizügelt. In betroffen sind, bereits bewill

Dortmun des Restaurat hren Gebäud vor der Straf Anklage lag er grunde, der ei Priesterthum, firende Bilden

ht wieder aus
ei zu Gunsten
s Wahlrecht
eute lesen wir
apitel: „Auf
rdiagrube und
ersmarcht.
Mehr als
ist die vorange-
ave, nädterne
ergehen vorge-
Director auch
Die Gemäß-
18, ja Einer
nd anderwärts
iner überaus
Gegenossen, he-
cht erst jetzt
esult von 14
offnung, daß
ersten Wuth
Diese Hoff-

chleischen Ge-
denfelsen als
euchischen Pa-
ler Währtrache

doppelte Ver-
an-estheile,
terigsten bei
wie in Ober-
Unterstützung
nen und der
r Zeitung'.

Markt.

hswahl der
en. Davon
156, Theod.
32 Stimmen.
die Herren
Dr. Rhein-
Barth. Neu-
emming.
(cleric.) und

auf den im
gen, unsern
denuß „Die
zu machen.
ee nach der
der von der
den Vurschen
beigetracht.
chtig gewor-
schleppen.
einem Gar-
Salonpistole
daselbst in's
gerümmert-
zeihrase zu

ute Mittag
te daselbst
ischleppend,
s Hospital
Brüdtrake
wende trotz
cht.
urden eben-

iden roher
wieder ein
Alexianer-
von einem
efeste Jurd.
zwei Reiten
Berflon soll
entstanden
wie Reser-
Angefallene
Nach Hause
ucht, jedoch
ihm wahr-
enen Geist
Nachmittag

geprochenen
wei Jahren
denfellenbe
geeigneten
aufgemein-
Baare mit
igen Jahre
en des vore-
den bei den
erfen statt-
bedeutend

niedriger blieben. So erbrachte in Schiefbahn die beste Waare nur 48 M. und in Neersen nur 50 M. per Morgen, obwohl es an Käufern nicht mangelte; der Durchschnittspreis aber mag sich wohl nur auf 25 bis 30 M. per Morgen beziffern. Von 60 Morgen, die in Schiefbahn zum Verkaufe ausboten wurden, sind außerdem nur annähernd 40 Morg. wirklich verkauft worden. Es ist zwar eingewandt worden, daß der diesjährige geringe Preis lediglich von der Qualität der Weiden abhänge, da dieselben im Mai sehr viel vom Frost gelitten und sich später nicht mehr genug entwickelt hätten; auch sollen die hiesigen berüchtigten schlechten Wege manchen Käufer abgescreckt haben. Dies ist indessen ein Zeichen, daß den Käufern große Auswahl muß geboten sein, sonst würden sie immerhin besser zugegriffen haben. In der Gegend von Brehell sollen die Weidenverkäufe viel bessere Resultate erzielt haben, wobei aber in Betracht zu ziehen ist, daß in der dortigen Gegend viele Korbflechter anässig sind. Uns scheint es angebracht zu sein, jeden Privatmann von der Korbflechterkultur abzurathen, wenn derselbe nicht arge Enttäuschung erleben will; doch mögen die Gemeinden, wo dieselbe einmal besteht, ohne Rücksicht auf die Verkaufspreise derselben fortgesetzt ihre Aufmerksamkeit widmen, aber auch dafür Sorge tragen, daß die Korbflechterkunst hier eingebürgert wird, welche bei der jetzigen Flauheit der Seidenweberei manchen Arbeitern Verdienst schaffen könnte; gerne möchte man es auch diesen Arbeitern gönnen, daß ihnen die jetzigen niedrigen Preise der Korbflechter zu Gute kämen.

Somburg, 16. Nov. Gestern Abend gegen 10 Uhr wurde, wie der „Duisb. Vztg.“ berichtet wird, auf der Möriker Sandstraße der Bergarbeiter Düllmann erschossen aufgefunden. Den Thätern soll man auf der Spur sein. Etwas Näheres ist noch nicht bekannt.

Köln, 17. Novbr. Das Arrangement der Kochkunst-Ausstellung ist endlich endgültig festgesetzt. Es war keine leichte Arbeit um dasselbe, da nicht weniger als 160 Aussteller in Gruppen vertheilt und diesen passende Plätze angewiesen werden mußten. Die Zahl der Gruppen beträgt 14. Ein Aussteller hat für nicht weniger als 50 000 Mark Tafel-Decorationsgegenstände angemeldet. Sämmtliche Ausstellungsgegenstände sind gegen Feuergefahr versichert, und wird Tag und Nacht eine Feuerwache des Sicherheitsdienstes versehen. Bei Nacht werden die Räume elektrisch beleuchtet. Man hofft, daß die Kaiserin die Ausstellung mit ihrem Besuch beehren wird. Die feierliche Eröffnung der Ausstellung erfolgt am Donnerstag den 26. d., 11 1/2 Uhr vormittags.

Köln, 18. Nov. Die Verbindungsanlagen zwischen den Stadtfernsprechern der Oberpostdirektionsbezirke Köln und Düsseldorf wird am 23. November d. J. dem öffentlichen Betriebe übergeben werden. Dasselbe umfaßt folgende Orte: Köln nebst Vororten, Deutz und Kalk, Mülheim a. Rh., Bonn, M.-Gladbach, Rheidt, Mülfort, Odenkirchen, Viersen, Sülzstein, Dülken, Greifeld, Uerdingen, Vöberich, Greifath, Oedt, Kempen, Neuß, Düsseldorf, Derendorf, Graefenberg, Gerresheim, Eller, Benrather, Hilben, Elberfeld, Wannen, B.-Wupperfeld, B.-Wichlinghausen, B.-Nitterhausen, Sonnborn, Aprath und Langenberg, im Ganzen 40 der für den niederheinischen Handel und Industrie wichtigsten Städte und Städtchen.

Bonn, 16. Nov. Eine Stunde unterhalb Bonn lag gestern ein Schiff vor Anker; dasselbe war schwer mit Aukeruben beladen. Bei seiner Abfahrt fuhr es auf das sogenannte Wertchen und erhielt ein großes Loch. Das Schiff mußte wieder Anker auswerfen und die ganze Ladung ausladen.

Siegburg, 16. Nov. Eine schöne Einrichtung haben viele Jäger in der hiesigen Gegend getroffen, indem jeder Jäger für einen Festschuß 25 Pfennige bezahlen muß, und diese werden den Armen geschenkt. In der vorigen Woche gelang es nun bei der Abhaltung einer Jagd, über 200 Festschuße abzugeben, so daß der Ertrag von über 50 M. den Armen überwiesen werden konnte. Diese Einrichtung verdient in weiteren Kreisen bekannt zu werden und kann zur Nachahmung bestens empfohlen werden.

Siegburg, 16. Nov. Am Samstag wurde hierseits das fünfzig-jährige Doctor-Jubiläum des k. k. Kreisphysikus und Sanitätsraths Herrn Dr. Brühl in feierlicher Weise gefeiert. An der Dotation theilhaftig sich die Schwestern und Kranken des Hospitals; der hiesige Männergesangsverein verheißte das Fest mit trefflichen Liedervorträgen, und die Apotheker des Siegfries durch Ueberreichung eines Geschenkes, bestehend in einer prachtvollen Uhr. Andere Festgenossen waren der hiesige Stadtrath, die Bürgermeister und Aerzte des Kreises, der Kgl. Landrath Frhr. von Vos und der Geh.-Medicinalrath Dr. Schwarz aus Köln, welcher letzterer dem Jubilar den ihm vom Kaiser verliehenen Kronenorden 3. Klasse überreichte.

Köln, 17. November. Den Soldaten des hiesigen Königin Augusta-Regiments wird es vom Regiment nicht mehr gestattet, eigene Uniform zu tragen. Wie die „Köln. Volksztg.“ hört, ist dies Verbot beim 68. Infanterie-Regiment schon länger eingeführt. Die Einjährig-Freiwilligen werden jedenfalls die vorchriftsmäßige eigene Uniform weiter tragen dürfen.

Dortmund, 15. Nov. Gestern Abend haben die sämmtlichen Rädergehäusen mit Ausnahme von zwei Werkstätten die Arbeit eingestellt. Die Streikenden verlangen einen Minimallohn von 4 Mark den Tag (früher 3 bis 3,50 M.), Erhöhung der Accordlöhne um 10 pCt. und 10 1/2 stündige Arbeitszeit. In den beiden Werkstätten, die vom Streik nicht betroffen sind, werde die Löhne, wie sie gefordert werden, bereits bewilligt.

Gesellschaftliches.

Dortmund, 16. Nov. Heute wurde die Privalklage des Restaurateurs Aug. Leck in Jesterlohn gegen den früheren Redacteur Herrn Kaplan Oberdörffer (jetzt in Köln) vor der Strafkammer als Berufungsinstantz verhandelt. Der Anklage lag ein Artikel d. d. Jeterlohn 5. Januar 1885 zu Grunde, der eine scharfe Kritik über verschiedene, das kath. Priesterthum, die Beichte u. speciell das Nöckthum perflörende Bilder enthielt. Durch diesen Artikel hatte sich Herr

Leck beleidigt gefühlt und Klage erhoben, insofern erfolgte vor dem hiesigen Schöffengerichte Freisprechung, weil die Kritik eine berechnigte war. Dieses Erkenntnis wurde heute auf die seitens des Klägers eingelegte Berufung einfach bestätigt und sind dem letztern die Kosten auferlegt.

Chemnitz, 14. Nov. Im Chemnitzer Socialisten-Proceß hat, wie kürzlich bekannt wurde, die Staatsanwaltschaft noch am letzten gesetzlich zulässigen Termin die Revision beantragt, so daß nun die Sache noch das Reichsgericht beschäftigen wird.

— Was kosten dem Fiscus die Diätenproceße? Darüber wird der „Schles. Vztg.“ folgende Berechnung zugeführt. Der Höhe des Objectes wegen müssen die Proceße durch Anwälte geführt werden. Jeder derselben hat an Proceßgebühr und Verhandlungsgebühr — die Beweisgebühr fällt weg, da Beweisverhandlungen nicht geschwezt haben und wohl nicht schweben werden — je 64 M., zusammen 128 M. zu fordern. Hierzu treten Schreibgebühren für die in drei Exemplaren anzufertigende Klage, welche mit 3 M. nicht zu hoch gegriffen sein dürften, und für die Entgegnungsschrift, welche in zwei Exemplaren je 15 Seiten enthält, mit 3 M., zusammen 6 M. Außerdem müssen hinzugerechnet werden Gebühren für zwei Abschriften des Urtheiles zum Zwecke der Zustellung, für die zwei Kostennoten, die Gebühren für den Antrag des Anwaltes des Beklagten auf Feststellung der Anwaltsgebühr mit zusammen etwa 7 M. und schließlich für die Vollmachtsstempel und die Correspondenzen mit den Parteien etwa 10 M., macht zusammen 151 M. Da die Proceß- und Verhandlungsgebühren nur von einem Object von 1200 M. berechnet ist, der Fiscus aber für mindestens drei Sessionen die Diäten eingeklagt hat, werden diese Kosten um etwa 30 M. sich erhöhen.

Handel und Verkehr.

— (Kinderbillets.) Von der königlichen Eisenbahndirection Berlin wird zugleich im Namen der übrigen k. k. Eisenbahndirectionen mitgeteilt, daß von sämmtlichen Eisenbahnen der deutschen Reichsbahn für ihren Local- und gegenseitigen Verkehr nachfolgende Bestimmungen für die Beförderung von Kindern festgesetzt sind und vom 1. Januar 1886 an in Kraft treten: 1. Kinder unter 4 Jahren werden frei befördert, wenn ein besonderer Platz für sie nicht beansprucht wird. 2. Kinder im Alter von 4 Jahren und darüber genießen keine Tarifermäßigung. 3. Ein Kind im Alter von 4—10 Jahren wird in allen Wagenklassen und bei allen Zugattungen zur Hälfte des dem Billet für Erwachsene aufgedruckten Fahrpreises unter Aufrundung auf volle 10 Pfennig befördert. 4. Kinderbillets werden die Billets für Erwachsene verwendet, von welchen bei der Ausgabe ein kenntlich gemachter Theil abgetrennt und von dem Schalterbeamten zurückgehalten werden. 5. Zwei Kinder im Alter von 4—10 Jahren werden in allen Wagenklassen und Zugattungen auf ein Billet der betreffenden Wagenklasse für Erwachsene befördert. 6. Soweit Freigeplad gewährt wird, werden für zwei auf ein Billet für Erwachsene beförderte Kinder 25 Kilogramm, auf ein Kinderbillet 12 Kilogramm Freigeplad zugestanden. Diese Bestimmungen finden auch auf Retourbillets, Rundreisebillets und Billets in Form von Couvonsbüchern Anwendung. Durch vorstehende Abänderung der Tarifbestimmungen sind theils Ermäßigungen, theils geringe Erhöhungen der Fahrpreise für Kinder die Folge.

Köln, 15. Nov. Eine erfreuliche Neuigkeit ist bezüglich der Retourbillets von Köln und Düsseldorf nach Hannover zu verzeichnen. Die Gültigkeitsdauer derselben ist nämlich auf zwei resp. einen vollen Tag verlängert und zwar für Köln-Hannover von 3 auf 5 Tage, für Düsseldorf-Hannover von 3 auf 4 Tage. Die im Preise dieser Billets eingetretene Erhöhung ist nur sehr gering.

Köln, 16. Nov. Der Hauptverkehr der Hauptzollämter von Aachen und Köln soll, der „Rhein. Vztg.“ zufolge, nach Herbsthal an der belgischen Grenze verlegt werden.

Land- und Volkswirtschaftliches.

C. Vom Niederrhein. Das Organ des Rheinischen Bauern-Vereins „Rheinischer Bauer“ für November bringt unter andern nachgezeichnete lehrreiche Abhandlungen: „Im „Bauer nspiegel“ wird in einem 2. Aufsatze der „Stolz“ behandelt, dessen Verheerung nur dringend empfohlen werden kann, da leider vielfach die Nichtbefolgung der Lehren zum großen Nachtheil der Landwirthe gereicht. — Ein Artikel „Die Einführung der Futtermittel“ gibt Anleitung zu der oft so schweren Heubereitung und kann nur nützlich wirken, wie denn auch der folgende, „Ertrag des Tabakbaues“, belegt mit statistischen Zahlen, jedem Landwirthe nur sehr willkommen sein kann, zumal bei der fatalen Lage der Landwirtschaft und den geringen Preisen der Produkte dieselbe nach anderen Einnahmequellen zu suchen gezwungen ist. Wie lohnend noch der Tabakbau und wie bei richtiger Benutzung der Arbeitskräfte, auch der der Kinder, ein guter Nebenverdienst zu erzielen ist, zeigen die beigegebenen Ertrags-Berechnungen und Beispiele, daher Anbauberücksichtigung nur empfehlenswerth sind. — In der Beilage finden sich zuerst „Mittheilungen der Schiedsgerichts-Commission“, worin den in Rechtsstreitigkeiten verwickelten Mitgliedern des Vereins Rathschläge über ihr Verhalten ertheilt werden, um sie gegen Verluste und Kosten zu schützen. — Die „Silberentwertung“ beschäftigt seit langer Zeit die leitenden und theilnehmenden Kreise und muß bei diesem Zusammenhalten der letzteren die Befestigung der namentlich auch dem Bauer nachtheiligen Goldwährung sowie Wiedereinführung der Gold- und Silberwährung zur Folge haben. — Den Winger wird der Aufsatz „Ueber Winger-Vereine“ und Gesetzesgebung zum Schutz der Naturweine“ sehr interressant, auch nicht minder das consumierende Publikum, das daraus erfahren mag, welches Getränk oft als Wein verkauft wird. Es ist daher dringend ein ausreichender Schutz gegen Weinfälschungen zu wünschen. — „Ueber Zucker-Production und Consum“ wird statistisches Material vorgelegt und die schon früher besprochene „Unkraut-Auslese

und Saatfortir-Maschine“ (Trieux) einer eingehenden Beschreibung unterzogen und deren Nutzen sowie Nützlichkeit für den Landmann nachgewiesen. — Ein Aufsatz „Fleischgewichts-Ermittelung bei lebenden Schweinen“ gibt ein einfaches Mittel an, wie der Landwirth das Gewicht selbst leicht ermitteln und sich so gegen Benachtheiligung schützen kann. — Ferner wird die Verwerthung von entrahmter Milch durch Käse“ behandelt und unter „Rechtschutz“ wieder einige Fälle über das Treiben mancher Viehhändler vorgeführt, sodann unter der Ueberschrift „Aus dem Vereins-Leben“ mehrere Petitionen im Wortlaute mitgetheilt, betr. Entschädigung wegen Mißbrandes beim Rindvieh, Gründung einer Vieh-Rückversicherung seitens der Provinz und Aufhebung der Trichinenschau für vom Landmann selbst geschlachtete Schweine. — Zum Schluß sei noch eine Notiz über „Punktbutter“ erwähnt und auch die im Fragekasten enthaltenen Belegungen über Dünge- und Futtermittel wie Eiweißsaaten aufmerksam gemacht.

Fruchtpreise zu Neuß am 18. November.

Weizen neuer 1. Qual.	16 80	Hafer neuer 1. Qual.	14 —
„ 2. „	15 80	„ 2. „	—
Landroggen neuer 1. „	15 —	Malz 1. Qual.	22 50
„ 2. „	14 50	„ 2. Qual.	20 50
Wintergerste	13 —	Avel	20 40
Dinkelweizen 1. Qual.	15 50	Kartoffeln	4 —
„ 2. „	—	Heu per 500 Kilo	36 —
		Strohhalm 500 Kilo	18 —

Preise unverändert.
Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. . . . 48 50
Rübsöl per 100 Kilo sackweise 50 —
Gereinigttes Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rübsöl. 120 —
Preßkuchen per 1000 Kilo 5 —
Kleien per 50 Kilo —

Rübsöl und Kuchen unverändert.
Köln, 17. Novbr. (Amstische Notierungen der Handelsmakler.) Weizen Nov. mattr; hief. eff. M. 15.75—17.00 B., fremder 16.50—17.50 B., per Nov. 16.55—40 bez., 16.45 B., 16.35 G., per März — bez., 16.70 B., 16.65 G., per Mai 17.10—17.05 —17.00 bez., 17.00 B., 16.95 G.

Roßgen Nov. mattr, sonst niedriger; hief. eff. M. 14.00—15.00 B., je mdr 14.00—15.00 B., mit Gewicht von 59 Pfd. per 50 Piter Nov. — bez., 13.45 B., 13.3 G., März 13.70—60 bez., 13.65 B., 13.60 G., Mai 13.85—80 bez., 13.80 B., 13.75 G.
Hafer ohne Sad per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Piter hief. eff. M. 13.50—14.50 B., fremder 13.50—14.50 B.
Rübsöl feiner per 50 Kilo mit Faß in Eisen, eff. in Partien von 100 Ctr. M. 24.30 B., per Mai 23.10—20 bez., 25.20 B., 25.10 G.

(Landmarkt.) Preise und Stimmung ohne Aenderung. Zufahren etwa 150 Sad.

Köln, 17. Novbr. (Marktbericht.) Butter pro Pfd. M. 1.20. Eier 2.30 pro Viertel. Ferkelhühner pro Stück 1.40. Hinkel 2. Tauben 1.00 pro Paar. Truthahn —. Kaninchen 1. Hühner 1.60. Enten 2.30 pro Stück. Gans 1.00. Kal 1.60, Karpen 0.80. Salin 2.20. Schinken 0.70 pro Pfund. Schensfleisch 0.65, Kalbfleisch 0.65, Hammelfleisch 0.70, Speck, geräuchert 0.70, do. gefalzen 0.70, Schmalz 0.70, Nierenfett 0.50, Zwiebel 0.05 pro Pfd. Kartoffeln weiße 2.40, rote 2.40. Nieren 3.60.

Greifeld, 17. Novbr. Weizen, neuer, schwere Sorte 16.80, mittlere Sorte 16.80, leichte Sorte —. Roggen neuer, schwere Sorte 15. —, alte Sorte 14. —, leichte Sorte —. Hafer schwere Sorte 20.00, neue 19.00, leichte Sorte —. Hafer schwere Sorte 16.00, alte Sorte 16.50, leichte Sorte 00.00. Kartoffeln 4.50. Stroh 4.80. Heu 7. —. (Alles per 100 Kilo.) Rindfleisch 0.50, Schweinefleisch —. Hammelfleisch 60. —. Speck 0.75. Butter 1.20. (Alles per 1/2 Kilo.) Eier (60 Stück) 5. —.

Berlin, 17. Novbr. Weizen per Nov.-Dec. 155.50, April-Mai 162.50 bez., Roggen per Nov.-Dec. 131.25, April-Mai 136.75 bez., Hafer per Nov.-Dec. 127.25 bez., per April-Mai 131.75 bez., Rübsöl loco M. 45.80, bez., Nov.-Dec. 45.40, April-Mai 47.25. Spiritus loco M. 37.20, per Nov.-Dec. 37.80 bez., April-Mai 39.40 bez.

Stettin, 17. Novbr. Weizen per Nov.-Dec. 161.50, April-Mai 162.50 M. Roggen per Nov.-Dec. 130. —, April-Mai 135. — M. Rübsöl per Nov.-Dec. 45. —, April-Mai 46.50 M. Spiritus loco ohne Faß M. 36. —, per Nov.-Dec. 36. —, Dec.-Jan. 36. —, April-Mai 38.10 M. Petroleum loco 8.40 M.

Breslau, 17. Nov. Spiritus per Nov.-Dec. 36.50, April-Mai 37.50, Mai-Juni 37.80 M. Weizen per Nov. M. —, Roggen per Nov.-Dec. 132.50, April-Mai 137.50, Mai-Juni 139. — M. Rübsöl per Nov. 46.50, Nov.-Dec. 46.50, April-Mai 47.50 M.

Magdeburg, 16. Nov. Kartoffelspiritus, still, loco ohne Faß M. 37.30—37.80, ab Speicher unter freier Vorkhaltung der Gebinde steht, 40.50 G. Oct. —, nom., Nov. 41.30 nom., Dez. 41.30 nom., Jan. 41.30 nom., Febr. 41.50 nom., März 42. — nom., April 42.70 nom., Mai 43. — nom. für 100 Piter zu 100 pCt. — Rübsölspiritus steht Angebot.

Antwerpen, 17. Nov. Petroleum Hauffe. Blank disp. fest. 20 — bez., 20. — B., per Dec. — bez., 19.35 B., per Jan. — bez., 19.25 B., Jan.-März — bez., 19.25 B. Amerikan. Schmalz, Marke Wilcox per 100 Kilo fest. 82 1/2. Americ. rother Winterweizen Nr. 2 disp. 20 3/4. Weizen-Umsatz — B. Kurz Köln 124.10.

Paris, 17. Nov. Mehl 12 Marken per Nov. 47.50, do. Jan.-April 49. —, do. März-Juni 50. —. Weizen per Nov. 21.25, Jan.-April 22.30, März-Juni 23. —. Roggen per Nov. 14.25, Jan.-April 14.75, März-Juni 15.25. Rübsöl per Nov. 59.50, Jan.-April 61.75, März-Juni 63. —. Spiritus per Nov. 46.75, Jan.-April 49.25, Mai-August 50. —. Weißer Zucker Nr. 3 per März-Juni 43.60. Rohzucker 88° disp. 39.75.

Hull, 16. Nov. Weizen loco 21 1/2, Weizen 22, Nov.-Dec. 21 1/2, Jan.-April 21 — 1/4, Cottons loco 18 1/2, Nov.-April 19 1/2, rohes 16 1/2.

Liverpool, 17. Nov. Baumwolle fest. Umsatz 8000 B. Zufuhr 23000 B.

London, 16. Nov. Schwimmende Weizenladungen angekommen 3, angeboten 4 Cargos.

New-York, 16. Novbr. Wechsel a. Deutsche Pl. 94 1/2, do. London 4.82 3/4, 4proc. fund. Anleihe 123 3/4, Erie-Eisenbahn 24 3/4, Baumwolle a. Bief. Febr. 9.47 do. März 9.59, do. middl. Upland 9 1/2, Petroleum rob. 7 1/4, Pipe line Certificate 10 1/2, raff. 8 1/2, in Philadelphia 8 1/2, Speck 5 1/2, Schmalz (Wilcox) 6 7/8 a. Bief. Nov. 6.75, Weiz 3.50, Mais (old mixed) 65, Rother Winterweizen 94 1/2, Feinjahrsweizen Nr. 2 94, Japania-Zucker 5.22 1/2, Kaffee fair Rio 8.30, good 8.55, do. Rio 7 lownd t. M. 6.90, fair Santos mitt. 6.00, Frucht nach Liverpool 3 d. Baumwolle-Zufuhr 37000 Aufsuche nach Großbrit. 3000 d., nach dem Continent 2000 B.

Viehmarkt.

Berlin, 16. Novbr. Auftrieb: 2795 Rinder, 9780 Schweine, 1291 Küber und 5245 Hammel. Preise: Rinder, 1ma 54—58, 2da 47—53, 3da 41—44 M. per 50 Kilo Schlachtgewicht. Schweine

1ma 54—55, 2da 49—53, 3tia 45—48 M. per 50 Kg. Schlachtg. Rinder, 1ma 44—50, 2da 34—43, 3tia — Pfg. per 1/2 Kg. Schlachtg. Hammel, 1ma 47—52, 2da 38—44, 3tia — Pfg. per 1/2 Kg. Schlachtg.

Paris, 16. Nov. Ingetrieben waren: 2590 Ochsen, 887 Kühe, 130 Stiere, 1083 Rinder, 20545 Hammel, 2834 Schweine. Verkauft wurden: 2314 Ochsen, 889 Kühe, 121 Stiere, 965 Rinder, 19345 Hammel, 2747 Schweine. Preise: Ochsen frs. 1,14—1,60, Kühe 0,93—1,50, Stiere 0,93—1,26, Rinder 1,26—1,90, Hammel 1,20—1,80, Schweine 1,10—1,30.

Au milden Gassen sind ferner eingegangen:

Für den Bau einer kath. Kirche in Heisterbachgrotte, und für die Kirche in Münschweiler je 1 M. ung. Grimlinghausen.

Letzte Post.

Berlin, 17. Nov. Der Staatssekretär des Innern v. Bütticher ist gestern Mittag von hier nach Breslau abgereist, um der dort stattfindenden Vermählung des kaiserlichen Regierungsrath Berg vom Reichsversicherungsamt (Schwager des Ministers) beizuwohnen. Die Rückkehr des Ministers nach Berlin wird morgen erfolgen.

Kassel, 17. Nov. Julius Biele, der heute Morgen hingerichtet wurde, starb ruhig und gefasst; er erklärte: „Ich sterbe unschuldig“ und später: „Ich will frei sein und offen sterben.“ Gestern Abend hat Biele noch gegessen, getrunken und geraucht und die Nacht ruhig geschlafen. (Elb. Btg.)

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Tagelöhner Anton Gueuich aus Essen, welcher flüchtig, ist die Untersuchungshaft wegen Nothzucht verhängt. Es wird ersucht denselben zu verhaften und in das Arresthaus zu Düsseldorf abzuliefern.

Düsseldorf, den 13. Nov. 1885.

Der Untersuchungsrichter I bei dem Königl. Landgerichte, Beschreibung:

Alter 25 Jahre, (geboren am 19. März 1860), Größe 1,66 m., Statur leicht, Haare blond, Stirn frei, Augenbrauen blond, Nase stumpf, Zähne gesund, Gesicht rund, Bart schwarz, Augen grau, Mund gewöhnlich, Kinn rund, Gesichtsfarbe gesund, besondere Kennzeichen keine.

Bekanntmachung.

Nach Vorschrift des § 26 der Städte-Ordnung mache ich hiermit bekannt, daß bei der heute stattgefundenen Ergänzungswahl zweier Stadtverordneten der II. Abtheilung die Herren: Gastwirth Franz Herms und Kaufmann Theodor Flemming gewählt worden sind.

Neuß, den 17. November 1885.
Der Bürgermeister: Wenders.

Korbweiden-Verkauf in Grimlinghausen.

Am nächsten Montag, den 23. Nov., Nachmittags 2 Uhr, zu Grimlinghausen im Wirthshofale von Geschw. Wittgens, lassen Frau Wittwe Heinr. Hub. Reinartz, Fräulein Gudula Müller, und Herr Bern. Kallen:

50 Nummern Korbweiden, einige Nummern Schlagholz und 1 Nummer dünne Kopfstämme, im Herrenweide, Herrenort und in den Uedesheimer Reppen stehend, öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Neuß, den 17. November 1885.
Der Rgl. Notar Justizrath: G. J. Knein.

Gerichtlicher Verkauf

Am Donnerstag den 19. Nov. 1885, Vormittags 10 Uhr, sollen zu Neuß gegen baare Zahlung dem Meistbietenden verkauft werden: Hausmobilen aller Art.

Schmidt, Gerichtsvollzieher.

Capitalien,

zu 4 1/2 % zum Ausleihen bereit. Neuß. R. Walzburg.

Ein Landgut

von 100—150 Morg. mit gutem Boden und Gebäuden wird von einem fautionsfähigen Landwirth zu pachten gesucht. Franco Offerten mit der Aufschrift „Landgut“ besorgt die Exped. der Essener Volksztg.

Safen, von der Treibjagd, empfiehlt Wwe. Verbeval.

Neuer Leihanstalt im Oberthor. Verkauf auf dem Markte:

Donnerstag den 19. Novbr. cr., Morgens 9 Uhr, sollen die bei den früheren Verkäufen von der Anstalt angekauften Pfänder, bestehend in Kleidungsstücken, Ellenwaaren, Goldsachen, Uhren u. zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden.

B. W. Kallen. Friedr. Wafferms.

Wir empfehlen eine reichhaltige Auswahl in: Japanischen und geschnitten Holzwaaren, Lederwaaren, Korbwaaren, Schmuckstücken, Fächer, Cigarrenspitzen u. c.

Geschw. Wicmand, Oberstraße.

Geschw. Neumann, Büchel 34,

Weihnachts-Ausstellung

in allen Tapissier-Artikeln: Stramin und Stoffkissen, Schuhe, Decken aller Art, Tischläufer, Sophahehnen u. c., garnirte und ungarnirte Korb- u. Portefeuille.

Waaren zu möglichst billigen Preisen.

Ein großer Vorrath der so beliebten

Tricot-Tuche

zu Damen-Jacken u. Mänteln, sowie Herren-Anzügen u. Ueberziehern, ist mir von einer bedeutenden Fabrik behufs Räumung ihres Lagers unter Fabrik-Engros-Preisen überlassen worden und offerire solche, in 2-Ellen-Breite, pro Meter 3—8 Mark, in reicher Auswahl.

Emil Emonds, Oberstr. 135.

Für Schuhmacher.

Sohlleider von M. 1,35—1,70
Oberleder „ „ 1,30—1,70 pro Pfund.

bei M. Thalheimer zu Köln, Lederfabrik Mühlenbach 53.

Ich bin ihn los! rief Jeder vergnügt aus, welcher sofort nach den ersten Symptomen eines herannahenden Schnupfens, Hustens oder Katarrhs die rühmlichst bekannten „Vohlsche“ Katarrhpillen anwendet, welche in überraschend kurzer Zeit die Ursache des Schnupfens, Hustens u. c. — die Entzündung der Schleimhäute beseitigen. Vohlsche Katarrhpillen sind erhältlich in den Apotheken. Jede achte Schachtel trägt den Namenszug Dr. med. Wittlinger's.

Heute eintreffend: Frische große Egm. Schellfische und Kaviar empfiehlt Bernh. Walge, Markt 16.

Ein schön möbl. Zimmer ev. mit Schlaf- und Pension per 1. Dez. von einem f. Manne zu mieten gesucht. Gef. Off. an die Exp. d. Bl. erbeten.

Zu einem größeren Orte wird eine Bäckerei zu übernehmen gesucht. Franco. Off. K. Z. 9 postlagernd Kirchbarten.

Ein kräftiges, fehlerfreies, 6 bis 7jähriges Karrenpferd zu kaufen gesucht. Offerten werden an das Annoncenbureau J. van Haag Neuß, erbeten.

Ein schöner Fall-Regulirofen wird billig abgegeben. Büchel 46.

Ein schwarzes seidenes Regen-schirm Sonntag Morgen in der Mänkerkirche verwechselt. Bitte daselbe beim Käufer einzutauschen.

Jeder Krank- u. Langenranke und Schwindsichtsleidende bezieht unentgeltliche Anweisung, die schon Hunderte geheilt, von Sanitas, Stuttgart, Gaisburgstr. 8.

Weg, 17. Nov. Der Statthalter Fürst Hohenlohe besichtigte heute die öffentlichen Gebäude und Anstalten und empfing die Generalität. An der festlichen Tafel im Europäischen Hof nahmen die Spitzen der Behörden sowie mehrere Gemeinderäthe und Mitglieder des Bezirksraths theil. Abends findet eine Festvorstellung im Theater statt.

Belgrad, 16. Nov. Die Donau-Division operirt auf der Straße von Dragoman, die Schumadij Division gegen Trn, die Morawa-Division operirt auf Kästenbil und die Timol-Division gegen Widdin. Eine serbische Cavallerie-Division wurde über Dobrowci gegen Chhodza im Balkan disponirt, um die Zugänge für die von Nordbulgarien kommenden Verstärkungen zu sperren und die Verbindungen zwischen dem Timol-Corps Vuchanins und der Armee des Königs herzustellen. Es herrscht allgemein die Annahme, die Serben würden Sofia nicht besetzen, sondern nur die beanspruchte Grenzzone nehmen.

Belgrad, 17. Nov. Die erste Position des Dragomanpasse, welcher den besten Weg von Niß nach Sofia verteidigen soll, wurde Nachts durch die Serben genommen. Trn ist heute früh gefallen, die beiderseitigen Verluste sind bedeutend. Die Serben eroberten zwei Geschütze und machten viele Gefangene. Sie dringen gegen Slonitsa (am Fuße des Dragomanpasse) vor, wo heute ein entscheidender Zusammenstoß erwartet wird. Am Timol soll ein Bataillon freiwilliger Bulgaren die Waffen gestreckt haben.

Belgrad, 17. Nov. Amtlich. Das serbische Hauptquartier ist nach Jarirod verlegt. Die von serbischer Seite angegriffene Stellung bei Dragoman ist vorgestern Abend von den Bulgaren geräumt worden. Am 16. nahmen unsere Truppen die Verschanzungen von Trn, die Bulgaren erlitten eine gänzliche Niederlage und Trn selbst wurde genommen. Wir haben zwei Kanonen erobert und viele Gefangene gemacht; ein ganzes Bataillon Bulgaren legte die Waffen nieder. — Am Timol hat ein bulgarisches Freiwilligen-Bataillon die Waffen gestreckt.

Slonitsa (im bulgarischen Hauptquartier), 17. Novbr. Das serbische Vorgehen auf der Linie Dragoman-Sofia ist durch Befestigungen westlich von Slonitsa zum Stehen gebracht. Die Serben nahmen während des ganzen Tages eine beobachtende Haltung ein, ohne einen Angriff zu wagen. Vielleicht steht ein Angriff für morgen bevor. Der Fürst besichtigte heute die Stellung in Slonitsa und wurde von den Truppen mit großer Begeisterung begrüßt.

Constantinopel, 17. Nov. In der gestrigen Konferenz-Sitzung war der englische Botschafter ohne Instruction. Die übrigen Botschafter sprachen sich für die in der Konferenz-Sitzung vom 12. Nov. von Seiten der Pforte gemachten Vorschläge mit der Modification aus, daß die Türkei allein die Aufforderung an den Fürsten Alexander erheben solle, Rumelien zu verlassen, während die Mächte auf besonderem Wege die Forderung der Pforte unterstützen würden.

Gesang-Verein, Düsseldorf.

Sonntag, den 22. November 1885,

Abends punkt 7 Uhr,

im Kaisersaale der Städtischen Tonhalle zu Düsseldorf:

Die Schöpfung,

Oratorium für Chor, Soli, Orchester und Orgel

von J. HAYDN,

unter Direction des Herrn C. Steinhauer.

SOLI: Eräulein Wally Schausell aus Düsseldorf.

Herr A. Honigshelm aus Berlin,

Herr B. Plintz aus Düsseldorf,

Orgel: Herr Musikdirector Schausell.

Billets zu nummerirten Plätzen sind bei Herrn Hoflieferanten

D. Gayer, Hohestrasse 2, Saalkarten A. M. 1,50 und Karten für die

Galerie A. M. 0,75 sind bei den Herren Gayer, W. Bayrhofer,

Musicalienhandlung, Schadowplatz u. A. Modes, Musicalienhandlung,

Alleeplatz, L. Heubes, Schreibmaterialienhandlung, Schadowstr. 32,

Gottfried Custodis, Schreibmaterialienhandl., Thurmstr. 4, zu haben.

Texte a 20 Pfg. Abends an der Kasse.

Zum Besten der neuen Glocken

in der Pfarrkirche zu Kleinenbroich wird der Kirchen-Gesangverein die dramatische Operette

„die Blume von Sicilien“

Leben, Wunder und Marter des hl. Vitus zur Zeit Diocletians von Wilh. Molitor aufzuführen im Lokale der Gastwirthin Frau Wittwe

Gingen in Kleinenbroich an den Sonntagen den 22. und den 29. November, jedesmal Abends 7 Uhr. Das Lokal ist geheizt.

Preise der Plätze: Vorderreihe 1,50 Mk. 1. Platz 0,75 Mk. 2. Platz 0,50 Mk. 3. Platz 0,30 Mk. — Freunde ersterer Spiele zu guten Zwecken ladet höflichst ein

der Kirchen-Gesangverein.

Abonnements

auf sämtliche Journale und Zeitschriften besorgt franco Haus.

J. van Haag.

Zu Namensfesten

empfehlen: Glöckchenstücken, Gellgenbilder, Gebetsbücher, hübsche Papieren-Ausstattungen, keine Leder- u. Holzwaaren, Schmuckstücken u. s. w.

von Harenne & Cie. in Neuß.

Wannmühlen,

allerneuester Construction, empfiehlt B. Freise, Neuß.

Korbweiden.

2000 Gebund graue Weiden von jeder Qualität sind im Ganzen und theilweise zu kaufen bei

Franken in Coslar bei Jülich.

Schleifer

für Feilen sofort gesucht. Saarner Eisenhütte in Saar, Bahnstation zwischen Kettwig und Mülheim a. d. Ruhr.

Eine gesunde, kräftige Anne gegen hohen Lohn per Ende December gesucht. Dieselbe muß inbessn ganz gesund und kräftig sein, sonst wird nicht auf dieselbe reflectirt. Adresse in der Exp. d. Btg. zu erfahren.

Eine gesunde, kräftige Anne vom Bande sofort gesucht. Meldung bei Herrn Dr. med. Fleischhauer, Düsseldorf, Victoriastraße.

Ein tüchtiges Dienstmädchen auf sofort gesucht. Wo, s. d. Exp.

Frische Eier

per Stück 7 Pfg., pr. Viertel 1 M. 65 Pfg. bei

Jean Rappes.

Giftfreies Rattenpulver a 60 Pfg. Insectenpulver, Flac. 25 u. 40 Pfg. bei Hub. Wilberg in Grevenbroich.

Seine Mobis in Neuß.

M. J. Kampmann in Neuß.

Mütter können ihren Kindern den schönsten, zarten Teint mittelst

Glycerin-Goldcreamsalbe

verschaffen. 3 Stück in Packt: 50 Pfg. bei von Harenne & Co. in Neuß.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Annoncen-

Annahmestelle

in Wevelinghoven: Herr Peter Krüll.

Postverwalter a. D.

in Grevenbroich: Herr Wilh. Dreuer.

Neuß-Düsseldorfer

Local-Dampfschiffahrt

Von Neuß: Von Düsseldorf:

7 " 30 Wg. 8 " 30 Wg. 9 " 30 " 10 " 30 " 11 " 30 " 12 " 30 Wg. 1 " 30 Wg. 2 " 30 " 3 " 30 " 4 " 30 " 5 " 30 " 6 " 30 "

Segermann, Capitain.

Mr. M. Ersteht zu (Samstags) Preis pro L wärts an d

für die zu 2, des bei unsern werden.

„Es ging vom würde. In der Zeit, da mann ging, feine Stadt. Stadt Raza Davids, die Geschichte mit Maria, waren, tam ihren erstge legte ihn in So erz Borgang be dieses heilige schichte der Augustus. Am bebv Abentwoc staltfinden. Erinnerung

26) „Forschen als der Bal blide. „Si blick gekommen Ihren Verbo „Aur d begangen ha „Ein sehr „Könnte nich morbet habe äbt gewesen men, daß die Schlafgemad „Und fol „Nein, C also der zwe dacht auf S w fen, daß sondein au halten die b „Ich sag Erden hatte erlöst zu we eine junge der Kasse i noch lange l sie zu quäl daß er sie die Mordgeb ich vermuth der ihr so l konnte. Da empfing, unt daß die beid „Schlaub rehen geblie Lampe schan nachträglich das mußten die beiden zu verschaffen; i jedenfalls au den — wie den worden?